

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedermalige Insertion 30 kr. d. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steintiger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rennplatz 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Gerber'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Einladung zur Pränumeration

auf das II. Semester — Juni bis Ende December — des Jahres 1873

„Arader Zeitung.“

Pränumerations-Preise:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.	Ganzjährig	16 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "	Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Wir sprechen nur noch die Bitte aus, die Pränumeration **noch im Laufe dieses Monats** gütigst veranlassen zu wollen, damit bei Beginn des neuen Quartals keine Störung in der Expedition unseres Journals eintreten möge.

Die Pränumerationspreise bitten wir **franco** einsenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im Juni 1873.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung“.

Politische Uebersicht.

Arad, 14. Juni.

Die Mehrzahl der beiläufigen Blätter der Hauptstadt sprechen ihre Anerkennung über die Haltung der Linken, namentlich deren Führers, Tisza Kálmán's, in der Militärgrenz-Debatte aus; nur der Behauptung des Letztern, daß die Durchführung der Provisorialisierung jedenfalls als verfassungswidrig zu betrachten und das unumstößliche Factum zu acceptiren sei, meint „Napló“ entgegen treten zu müssen, da eine derartige Behauptung den Gedanken wachrufen könnte, der ungar. Reichstag wäre im Stande, ein Verjas-

sungs-Gravamen zu sanctioniren, und dies darf man ihm nicht zumuthen. Der oberste Kriegsherr als solcher hat, nachdem er eingesehen, daß die exceptionelle Stellung der Militärgrenze sich mit der Verfassung nicht vereinbaren läßt, diese aufgelöst und hiernach fällt es dem Reichstage anheim, über dieselbe weiter zu verfügen.

„Magyar Politika“ bespricht die croatischen Ausgleichsverhandlungen und meint, daß der Ausgleich, im Falle er gelingen sollte, nur einen 2-3jährigen Frieden inauguriren werde. In Croatien existire keine Partei, die genügende Garantie bieten würde, um für den Ausgleich einzustehen; die holtge-

biteten Elemente des Volkes, die dort das große Wort führen, werden immer agitiren, obwohl einige Theile Croatiens und ganz Slavonien Ungarn treu gesinnt bleiben. Die Verhandlungen der Regniculardeputationen haben bewiesen, wie ausgezeichnet und unverrückbar das 1868er Ausgleichsgesetz sei; nur die finanziellen Verhältnisse konnte man theilweise ändern, ein heikler Punkt sei aber noch immer nicht gut gelöst worden u. zw. die Frage der Vertretung Croatiens im gemeinsamen Reichstage; hierfür sollte man jedenfalls die directen Wahlen einführen, die einzige Garantie, daß im ungarischen Reichstage keine Lücke entstehe.

„Hon“ ist mit den Beschlüssen der Grundsteuer-Subcommission nicht zufrieden. Die unveränderliche Feststellung der Grundsteuer auf 20 Jahre mit 30 Millionen Gulden sei eine außerordentliche Steuererhöhung und ungerechtfertigt, da man die Erfordernisse der Zukunft heute nicht bestimmen kann, jedenfalls müßte aber der Antrag Cosoman Tisza's, die Verpachtungen und Verkäufe als Correctiv der Besteuerung anzuwenden, angenommen werden.

Von einer Seite — so schreibt der „Pester Lloyd“ — die wir für unterrichtet halten können, erhalten wir aus Rom folgende auffällige Mittheilung, die wir mit aller Reserve wiedergeben. Man schreibt uns:

„Das Befinden des Papstes hat in den letzten Tagen die Frage der Papstwahl unter den hiesigen Cardinalen wieder lebhafter, als bei früheren Anlässen zur Discussion gebracht. Bei dem hohen Alter Pius IX. und seiner jetzt immer sichtbar aufretenden Hinfälligkeit ist das Hinscheiden des greisen Papstes eine Sache, auf die man sich täglich gefaßt machen kann, auch wenn sie vielleicht erst nach Monaten, ja nach Jahren einzutreten braucht. So sonderbar es klingen mag, herrscht unter den hier anwesenden Cardinalen, die doch fast insgesammt Italiener sind, keine allzu-große Neigung, einen Italiener, wie bisher, zur päpstlichen Würde als Nachfolger Pius IX. zu promoviren. Die Gründe hierfür sind in den politischen Verhältnissen, wie sie sich in den letzten Jahren gestaltet haben, zu suchen. Ein Italiener auf dem päpstlichen Stuhle, so lautet beiläufig der Calcul, wie man ihn hier und da aufstellt, hätte keinen politischen Rückhalt; man müßte den künftigen Papst einem Staate entnehmen, der überwiegend katholisch ist und dem man den Willen und die Macht zutrauen könnte, den seinen Nationalen entnommenen künftigen Papst wenigstens insoweit politisch zu stützen, daß er an diesem für alle Eventualitäten einen Rückhalt fände. Die italienische Regierung hätte weder den Willen, noch auch gegenüber der ganzen Volksströmung in Italien die Macht, eine solche

Feuilleton.

Kreuz- und Querzüge im landwirthschaftlichen Theile der Weltausstellung.

II.

Da stand ich wie der Planet Saturn, dem seine Trabanten abhanden gekommen, als ich Wienemachte, in die Fußstapfen des altägyptischen Saatgottes Saturn zu treten, d. h. die Menschheit der östlichen Agriculturhalle mit meinem Besuche zu beglücken. Sie ließen mich schmählich im Stiche. Der eine mußte sich unbedingt an Piloty defectiren; der Andere wollte sich vorerst bei den Wigwagnegern einen „Shrub“ zu Gemüthe führen; dieser hatte ein Rendezvous im Pavillon des Amateurs, jener mußte unbedingt die deutschen Hinterwälder im Gajdeler Hause besuchen; dieser hatte ein unausschießbares Geschäft in der „Toilette“ zu besorgen u. s. f. ohne Grazie.

Ich blieb allein. Vor mir stand die Halle, oder wenn es beliebt — ich stand vor ihr. Schamüchtig streckte sie mir ihre drei Arme entgegen, ich selbst beschiedete mich auch diesmal mit zweien, doch fühlte ich ein dringendes Verlangen, ihr die Hände herzhaf zu schütteln, ganz so, wie wenn zwei Monarchen sich begrüßen, die sich vorerst nicht — umarmen mögen.

Sie ja auch ich zu Gaste gekommen und will den mir gewordenen erhebbenden Empfang getrennt lohnen!

Treten wir ein! Vorerst aber eine Bemerkung: „Die Gesamtheit der Erscheinungen“ werd' auch ich noch seiner Zeit schärfer ins Auge fassen und sie schätzen, nicht nach dem Liebhaberwerth der Jünglingsphantasie, sondern nach dem Marktpreise männlicher Erfahrung, wie etwa Johannes Scherr sagt; doch für heute lassen wir der Laune Zügel schießen, denn nicht gezemt's, sich in Bacchus' Reiz mit griesgrämiger Miere einzugehen...

Frau Ceres vollt ich heimzuchen, und siehe! der Jüngling Bacchus prädominirt allenhalben. Ein hervorragender Theil der Ausstellungsobjecte gehört in sein Ressort: Wein, Wein, Wein! so klingts bis ins hohe C des Hochleimers. Wein! in allen Variationen des Carnevals von Venedig: auf Stellagentaccatis, Pyramidentrillern, Collectivrouladen, in diversen Durjässern, Molliaischen, Mezzafortebouteillen und Pianissimofläschchen!...

Neben dem edeln Nebenjaß, der uns das Paradies öffnet, ohne daß wir hierzu Petri Schlüssel bedürften, finden wir aber auch des „Teufels“ Gebräu in nicht geringer Anzahl vertreten. Da ist's das Eau de vie, daß Gott erbarm! Vom fuselfreien Kartoffelspirt bis zum „Esprit de raisin des bois“, extraseinen Liqueuren, überseeischen Spirituosen...

Das diderbe Gebräu des Gottes Ofris und Königs Gambreus jedoch, das zwar auch im höllischen Pechpfehl logirt, dafür aber die academische Muttermilch und das Getränk phylisistischer Fegfeuerjelen ist, fand nur geringere Vertretung. Oder sollen uns süßs Bier etwa die Hopfencollectivausstellungen schadlos halten?

Wo Branntwein und Bier, brauchen wir den

Tabak nicht lange zu suchen. Für Branntwein ist es Gengigst, für Bier Appenzel. Die Tabakausstellung gibt der des Weines nicht viel nach! Wo die Qualität zu mangeln scheint, dort entschädigt das Arrangement, wie bei einzelnen deutschen Firmen, z. B. Gebr. Pappenheim in Eschwege, mit ihrer Cigaretten-Cirandole. Es ist bezeichnend für das Jahrhundert, daß die Genussmittel spiritueller und narkotischer Natur in einer landw. Exposition eine so prädominirende Stellung einnehmen. Da wundere sich Jemand über das nervenschwache verrottete Geschlecht, dessen souveraines Proletariat nur mehr also betet: „Gib uns unseren täglichen Schnaps und Tabak.“

Nun erst können wir der Mehlausstellung gedenken. Damit wird nebst seinen Weinen Ungarn Staat machen, obwohl sich auch die österreichische Mehllhalle nicht spotten läßt. In Collectivausstellungen gebührt der westlichen Reichshälfte, was Gef. mach im Arrangement und Vielseitigkeit der Objecte anbelangt, die Palme; im Bezug auf landwirthschaftliche Lehnmittel steht auch jetzt das deutsche Reich obenan. Doch halt! da gerathen wir in Details, die eine Treppe höher gehören.

Da will ich 'mal erzählen, wo und wie ich in „unserer“ Agriculturhalle geriet. Als ich, wie getrennt berichtet wurde, einsam und allein dastand, „nach Norden lenkt' ich meinen Blick“, sah vor mir drei Portale der Querschiffe, zwei der Hospitations. Wo eingehen, um sich nichts zu vergehen, that is the question? Für die Mitte spricht Alcobolus' Mojime: méson ariston, nicht minder die Sage von der aurea mediocritas. Nach links zu Deutschland zieht's mich mit magnetischer Gewalt, doch trete ich in Ceres' Na-

politische Rolle zu übernehmen, zudem würde sie sich dabei in einen Gegensatz zu ihren letzten Zielen bringen.

Unter den Staaten, auf die nach dieser Voraussetzung sich die Blick des Cardinals Collegiums richten könnten, wären demnach als überwiegend katholische Mächte nur Frankreich, Spanien und Oesterreich näher in's Auge zu fassen. Die Verhältnisse in Spanien und Frankreich seien nichts weniger als ermutigend, um bei diesem die eventuelle Wahl beherrschenden Hintergedanken für das angestrebte politische Ziel an diesen einen Rückhalt zu finden.

Auch über die betreffende Persönlichkeit, die man in's Auge gefaßt haben soll, dringt bereits Einiges an die Öffentlichkeit und wäre dieselbe in Ihrer Residenz zu suchen. Der Name derselben — Cardinal Rauscher!

Die Aussicht, den deutschen Kaiser als Gast bei der Wiener Weltausstellung zu sehen, ist wieder eine ziemlich bestimmte geworden. Wie leidend der Zustand des greisen Monarchen übrigens ist, ergibt sich aus der zur nachdrücklicheren Betonung sogar telegraphisch versendeten Meldung des „Wolff'schen Bureaus“, daß der Reichskanzler nicht, wie es in den Blättern geheißen hatte, mit dem Kaiser conferirt, daß er sogar etliche Tage von ihm nicht empfangen worden sei.

Ueber die Art und Weise, wie der Regierungsantritt des Marschalls Mac-Mahon von den verschiedenen Mächten formell aufgenommen wird, läßt sich die „Spencer'sche Zig.“ aus Wien schreiben:

Es ist richtig, daß Oesterreich, Deutschland und Rußland, denen sich auch Italien angeschlossen, darauf Werth gelegt haben, daß der Marschall die Übernahme der Geschäfte durch ein an die betreffenden Souveräne gerichtetes persönliches Schreiben formell notificire, wie dies denn seither auch in der That erfolgt ist.

Da fand ich mich nun im größten Reiche auf unserem unbescheidenen Planeten. Wenn ich nach Gelehrtenweise aus dem Speciellen, das mir gerade unter die Nase kommt, auf das große Allgemeine folgen wollte, müßte ich bemerken, daß im Reiche des Czaren aller Reußen das „Nihil“ bereits gewaltig eingeräumt haben mochte, denn blutwenig ist's, was sich aus hier bietet.

Zwei Dinge, die der Verstand der sogenannten Verständigen hier nicht zu sehen vermeinte, fallen uns gleich beim Eingang ins Auge. Rechts eine Exposition von Tokajerweinen des Warschauer Weinhändlers St. Rozmanith, links Producte einer Poudrettefabrik zu Warschau.

Deutschland vermeint auch, daß es die Prärogative künstlicher Düngemittel besäße! Man hat das Düngen in Südrußland und Dekarabien zwar Goltlob nicht nötig! deshalb kann aber Rußisch-Polen immerhin seine Poudrettefabrik etabliren. Wie siehts aber mit der Weisheit? Dr. Rozmanith, der Warschauer Weinhändler, ist zugleich Weinbergbesitzer in der Hegyalja. Er wollte sein Bestes zur Weltausstellung bringen, und das ist vermeintlich sein Tokajer! Gewiss ein Compliment für den König der Ungarweine.

Besondere Beachtung verdient die russische Flachs- und Hanfsaatstellung, worin sich das Ngaer Wörterncomité und V. Jilimonoff aus Ryfel hervorthaten. Geschmackvoll arrangirt ist ferner die Exposition der Warschauer „Union“-Tabakfabrik.

glaubt und ebenso hatte der Marquis de Banneville seine Creditive aus einer Zeit, wo Thiers nicht einmal Präsident der Republik war, sondern nur als „Chef der executiven Gewalt“ fungirte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man sich daher mit einer bloßen Befräftigung der ausgestellten Beglaubigungsschreiben, d. h. mit einer ausdrücklichen Erwähnung derselben in dem an Mac-Mahon zu richtenden Antwortschreiben begnügen.

Die vom Commandanten von Paris, General Ladmiraull, kraft des Belagerungszustandes verfügte Unterdrückung des radicalen Journals „Le Corsaire“, hat in der Versailler National-Versammlung Anlaß zu einer ziemlich erregten Debatte geboten, welche mit einem Siege der Regierung endete. Besonders Interesse verdient die Rede Gambetta's, in welcher dieser Führer der radicalen Partei, mit einem vertraulichen Rundschreiben des Ministers des Innern in der Hand, den damit erwiesenen Versuch, die Presse zu corumpiren, als ein Mittel brandmarkt, mit welchem die Coalition das Land in die Arme der Monarchie führen wolle.

Diesem Siege in der Kammer muß jedoch die große und bedeutungsvolle Niederlage entgegengehalten werden, welche die Versailler Regierung außerhalb derselben erlitten hat. Die zweite Stadt Frankreichs, Lyon, hat auf alle Vergewaltigungen, welche von der Majorität der Kammer mit Hilfe des ehemaligen reactionären Ministers des Innern, Souillard, gegen deren Bevölkerung in Scene gesetzt wurden, durch den Ausfall der am Sonntag stattgehabten Municipalwahlen geantwortet. Von 36 gewählten Gemeinderäthen gehören 35 der radical-republikanischen und nur Einer der conservativ-republikanischen Partei an. Dieses Resultat ist um so bemerkenswerther, als die Wahl bereits nach dem neuen, von der Versailler Majorität beschlossenen Gesetze erfolgte, wonach das sogenannte Scrutin de listes aufgehoben und die Wahlen nach Arrondissementen vorgenommen wurden.

Seit einigen Tagen überholen sich die widersprechenden Nachrichten aus Spanien in einer Weise, daß es kaum möglich ist, sich aus denselben über das politische Reconstitutionswerk jenseits der Pyrenäen eine bestimmte Vorstellung zu machen. Das jüngere Cabinet, das nach langem Weigern sich endlich zur Weiterführung der Staatsgeschäfte entschlossen hatte, ist wiederum in der Nacht vom 9. auf den 10. zurückgetreten. Erstweilen hat Figueras in der Aufgabe, ein neues Cabinet zu bilden und zu leiten, Pi y Margall abgelöst.

Die russischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm des General-Admirals Großfürsten Constantin aus Nikolajew an den Marineminister, welches meldet, daß der Stapelauf des ersten Panzerschiffes der russischen Flotte glücklich von statten ging. Damit wäre die Wiedereröffnung der Schwarzen-Meer-Flotte inaugurirt. Der Großfürst soll während seines Verweilens an den Küsten des Schwarzen Meeres dort an Ort und Stelle die bereits seit länger veranfertigte Frage erledigen, wo das Kronstadt der russischen Südflotte zu erbauen wäre. Es werde hiezu Sebastopol

ling bringen, und das ist vermeintlich sein Tokajer! Gewiss ein Compliment für den König der Ungarweine.

Besondere Beachtung verdient die russische Flachs- und Hanfsaatstellung, worin sich das Ngaer Wörterncomité und V. Jilimonoff aus Ryfel hervorthaten.

Geschmackvoll arrangirt ist ferner die Exposition der Warschauer „Union“-Tabakfabrik. Ferner sind die Preise der russischen Tabakfabrik geradezu fabelhaft billig zu nennen; wenn wir vom Jolle abstrahiren, den wir bei etwaigem Genusse entrichten müßten. So offerirt G. Krast in St. Petersburg und Moskau das 100 seiner theuersten Cigarren „Emperador Regalia“ zu 13 Gulden, die billigsten Liliput und La Naturalia (vielleicht ein Synonym unserer Stinkadoren?) zu 1 Gulden. Non plus ultra papiros kosten fl. 3; Kibari ohne Mundstück fl. 2, gedrehte Doctors Papiros 50 kr., kleinasiatische sogar nur 30 kr. per 100. Um meiner Anerkennung Ausdruck zu verleihen, flüsterete ich demnach auch einem Schranke einige russische Worte zu. Man thut eben sein möglichstes und auch Bemerkung seiner Zeit nicht mehr als ich bis jetzt! Dohd man to azlek! (Gib den Schlüssel her!) Schreit aber nicht russisch zu verstehen der Schrank, denn er leistete mir keine Folge! Ich pilgerie mit einem frommen Seufzer weiter, musterte die landw. Collectivausstellung des Casimir Skirmund in Balaklava (Krim), der sich sogar mit Weberkarden hervorthat; doch die nachbarlichen Felle resp. deren durchaus nicht anheimelndes Ddar, trieb mich bald von Ort und Stelle. Noch einige Schritte und ich hatte Rußlands Grenzen überschritten.

Dr. Eugen v. Rodiczky.

ausersuchen, allein rücksichtlich dieses Punktes traten Bedenken commerceller Natur auf. Nun soll die Bucht von Balaklava an erster Stelle in Betracht gezogen werden, da sie sich zur Anlegung eines großen Kriegshafens trefflich eigne, ohne dem Aufschwunge des Handels Hindernisse zu bereiten.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 13. Juni.

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Széll, Bächter und Dajár; von den Ministern waren anwesend: Szlavy, Zichy, Szapáry, Szende, Tisza, Pauler und Trefort, später auch Kerkápoly.

Nach Authentication des Protocolls erhielt der Abgeordnete Szentimrey den wegen Familienverhältnissen nachgesuchten vierwöchentlichen Urlaub.

Privatgesuche wurden eingebracht durch die Abgeordneten Alexander Csiky und Anton Bócér. — Das Haus wies sie an die Petitioncommission.

August Pulsky überreichte von Seite der Bibliothekcommission einen Bericht, in welchem die Systemisirung einer Bibliotheksbeamtenstelle in Vorschlag gebracht wird. — Der Bericht wurde vorläufig zur Drucklegung gemessen.

Zur Tagesordnung übergehend wurde die Specialberathung des Gesetzentwurfs über die Provinzialisirung der Banater Militärgrenze und des Titeler Bataillons fortgesetzt.

Die Paragraphe 12—17 wurden ohne Bemerkung unverändert beibehalten.

Bei §. 18 ergriff Szvetozar Miletics das Wort. Er mißbilligt es, daß die in Rede stehenden Grenzdistricte im Reichstage nur durch 4 Abgeordnete vertreten sein sollen; man solle nicht die diesbezüglichen Bestimmungen des Wahlgesezes von 1848 einhalten, nicht erst die im §. 18 in Aussicht gestellte allgemeine Neueinteilung der Wahlbezirke abwarten, sondern den in Rede stehenden Districten acht Abgeordnete zusprechen. Diese Zahl würde dem Verhältnisse entsprechen, in welchem andere Jurisdictionen im Reichstage vertreten sind.

Ministerpräsident Szlavy erwiederte, daß auch in Ungarn zwischen der Seelenzahl der einzelnen Wahlbezirke kein richtiges Verhältniß besteht; diesem Uebelstande wird im künftigen Herbst ohnehin abgeholfen werden und können damals auch die Wünsche der provinzialisirten Militärgrenze erwogen und eventuell berücksichtigt werden.

Bei der Abstimmung wurde §. 18 unverändert angenommen.

Die §§. 19—24 wurden ohne Debatte und ohne Aenderung beibehalten.

Bei §. 25 stellte Miletics wieder ein Amendement, das sich auf die Schulangelegenheiten bezog; da aber Minister Trefort sich gegen das Amendement aussprach, wurde dasselbe vom Hause abgelehnt.

Die zwei letzten §§. 26 und 27 wurden ohne Bemerkung angenommen und war hiemit der Gesetzentwurf erledigt, so daß dessen dritte Lesung in der nächsten Sitzung stattfinden wird.

Es folgte hierauf der Gesetzentwurf über die Inarticulation der auf die Regelung der Hauscomunionen bezüglichen kön. Verordnung. — Ueber diesen Gegenstand ergriff Niemand das Wort und ist der Gesetzentwurf in der Fassung der Centralcommission angenommen. Morgen erfolgt dessen dritte Lesung.

Sodann kam der Gesetzentwurf „über die Regelung derjenigen Verhältnisse der provinzialisirten Grenzdistricte in Croatien und Ungarn, welche dem gemeinsamen Reichstage der Länder der ung. Krone untergeordnet sind“, an die Reihe.

Eine Generaldebatte fand nicht statt.

In der Specialberathung beantragte Miletics zu §. 2 den Zusatz, daß die bisher zu Zwecken der Militärgrenze verwendeten Gebäude den betreffenden Gemeinden geschenkt werden sollen.

Ministerpräsident Szlavy entgegnete, daß dies eine Unbilligkeit den übrigen Steuerzahlern gegenüber wäre, denn der Staat wird in der provinzialisirten Militärgrenze zu Verwaltungs- und Justizzwecken viele Gebäude brauchen, und wenn man die von Miletics erwähnten Gründe verschenten wollte, müßte der Staat mit großen Kosten Neubauten aufzuführen lassen.

Bei der Abstimmung wurde das Amendement abgelehnt, da bloß Miletics sich für die Annahme desselben erhob.

Nach §. 4 beantragte Miletics die Einschaltung eines neuen Paragraphen, welcher aus einer auf die Waldungen bezüglichen königlichen Verordnung mehrere Bestimmungen über die Verwendung des außerordentlichen Ertrages der Grenzwaldungen übernehmen sollte.

Alexander Csánády sprach sich gegen das Amendement aus, weil er überhaupt keine absolutistisch erlassene Verordnung inartikuliren wolle.

Nach einige Ver... cirt hatte, Ver... außerord... falls nur... wenden w... Das Miletics... Der... merkungen... zur dritten... Das... sein, der... Staatswa... Generalde... Redner st... Sch... Centralcom... wurf ohne... „Da... authentisch... sich auf d... durch die... leit gelaf... lasse.“ Min... Sr. Maj... tenegro w... abgeschloss... promulgi... werden. Hier... die auf d... mit Croa... und 1871... commission... Nach... waren die... auf die m... züglichen... Annahme... wurde. Hier... batte die... wurf, n... Ungarn... Sprache v... ficit wor... Finanzmin... hergestell... Nach... nach 1 U... morgen u... Das... rathungen... auch heute... sen Beden... lich des C... ationen e... bekanntlich... austausch... sung blieb... ungarländ... Dank her... chen sich... tenfassung... heutigen U... also ein... immerhin... wenn auch... Forderung... als Frem... In d... nanzminis... morgen a... zur Erich... dem düst... stande des... gewesen, n... von Sim... minister h... Er theilte... lungen wa... schen Nati... er gestern... Finanzmin... gen, daß... sam, den... schreite... Störung... befürworte... Simonhy's

Nachdem noch V. Richter'ster Desider Szilágyi einige Bemerkungen gemacht, Miletics aber replicirt hatte, erklärte Ministerpräsident Szilágyi zur Beruhigung der Betreffenden, daß die Regierung die außerordentlichen Erträgnisse der Grenzwaldungen jedenfalls nur zu den ausdrücklich bestimmten Zwecken verwenden wird.

Das Amendement wurde abgelehnt; nicht einmal Miletics erhob sich dafür.

Der Gesetzentwurf, dessen §§. 5 und 6 ohne Bemerkungen angenommen wurden, wird ebenfalls morgen zur dritten Lesung gelangen.

Daselbe wird mit dem Gesetzentwurfe der Fall sein, der sich auf die Ablösung der Servitute in den Staatswaldungen der Militärgrenze bezieht, da zur Generaldebatte und zur Specialberatung kein einziger Redner sich meldete.

Schließlich wurde noch der folgende, von der Centralcommission in Vorschlag gebrachte Beschlußentwurf ohne Debatte zum Beschluß erhoben:

„Das Ministerium wird angewiesen, daß es ein authentisches Exemplar jener a. h. Verfügungen, welche sich auf die Regelung der Militärgrenze beziehen und durch die Gesetzentwürfe Nr. 298 und 300 in Gültigkeit gelassen wurden, in das Landesarchiv deponiren lasse.“

Ministerpräsident Szilágyi überreichte das von Sr. Majestät sanctionirte Gesetz über den mit Montenegro wegen Auslieferung der gemeinen Verbrecher abgeschlossenen Vertrag. — Das Gesetz wurde sofort promulgirt und wird nun dem Oberhause zugesendet werden.

Hierauf überreichte Ministerpräsident Szilágyi die auf die Schlussrechnungen bezüglich Abrechnungen mit Croatien-Slavonien von den Jahren 1869, 1870 und 1871. — Sie wurden an die ständige Finanzcommission gewiesen.

Nächstfolgender Gegenstand der Tagesordnung waren die Modificationen, die das Oberhaus an dem auf die ungarische Cecompte- und Handelsbank bezüglich Gesetzentwurfe vorgenommen hat und deren Annahme von der Centralcommission befürwortet wurde.

Hier bemerken wir bloß, daß nach längerer Debatte die ursprüngliche Bestimmung des Gesetzentwurfs, wonach die Bank der für den Verkehr in Ungarn bestimmten Actenstücke nur in ungarischer Sprache verfaßt darf — was im Oberhause modificirt worden war — trotz wiederholter Gegenrede des Finanzministers mit 76 gegen 70 Stimmen wiederhergestellt wurde.

Nach dieser Abstimmung wurde die Sitzung kurz nach 1 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen um 10 Uhr statt.

Dr. F. Buda-Pest, 13. Juni.

Das Unterhaus beendete heute nicht bloß die Beratungen über das Militärgrenzgesetz, gegen welches auch heute Miletics ausschließlich seinen scrupulösen Bedenken Ausdruck gab, man konnte auch bezüglich des Cecomptebankgesetzes wenigstens jene Modificationen eingehender discutiren, welche das Oberhaus bekanntlich in Vorschlag gebracht. Längerer Meinungs- austausch veranlaßte §. 20, welcher auch in jener Fassung blieb, wonach bloß in ungarischer Sprache die im ungarländischen Verkehre veröffentlichten Actenstücke der Bank herauszugeben sind. In diesem Sinne sprachen sich 76 Stimmen aus, während 70 der Polyzlotenfassung huldigten; hieraus ist ersichtlich, daß der heutigen Unterhausitzung 146 Abgeordnete beigewohnt, also ein Dritteltheil unserer Volksvertreter, welche immerhin das Doppelte an Diäten wänfchen, wenn auch das Pesther Quartiergeld mit 800 fl. zur Forderung berechtigt, auch in diesem Hause nicht als Fremdling zu gelten.

Conferenz der Deakpartei.

Buda-Pest, 13. Juni.

In der Conferenz der Deakpartei lenkte der Finanzminister die Aufmerksamkeit auf Simonhi's, für morgen auf die Tagesordnung gesetzten Beschlußantrag zur Errichtung einer selbstständigen Notenbank. Nach dem düsteren Bilde, welches Kerkápoly von dem Zustande des Geldmarktes entwarf, wäre es kaum nöthig gewesen, noch einen weiteren Grund für die Abweisung von Simonhi's Antrag vorzubringen. Der Finanzminister hatte jedoch auch erfreulichere Mittheilungen. Er theilte in discreter Weise mit, daß die Verhandlungen wegen einer Vereinbarung mit der österreichischen Nationalbank keineswegs ruhen. Vielmehr habe er gestern officielle Mittheilungen vom österreichischen Finanzminister Preisk erhalten, die ihm dafür bürgen, daß die schwierige Angelegenheit, wenn auch langsam, dennoch einem günstigen Abschluß entgegen- schreite. Er warnt eindringlich vor einer unzeitigen Störung der im Zuge begriffenen Verhandlungen und befürwortet demgemäß die Ablehnung der Debatte über Simonhi's Antrag. Die Einwendungen Tarnóczy's

weist er damit ab, daß auch er nicht daran zweifle, daß ein solches Verhalten die Verdächtigungen der Uebelwollenden provociren werde. Weil aber in erster Reihe nicht die Verhinderung gegen das Mißtrauen, sondern die Beschützung der Landesinteressen die Pflicht des Abgeordneten seien, so sei er entschlossen, auch das etwaige Mißtrauen mit in Kauf zu nehmen.

In ähnlichem Sinne sprachen noch Beszényi und Steiger. Die Conferenz ging auf den Antrag des Finanzministers ein, und beschloß, die dem Antragsteller Simonhi zustehende Rede unbeantwortet zu lassen und die Verhandlung des Antrages abzulehnen.

Zur indirecten Motivirung dieses Vorganges wird der Finanzminister eine der vorliegenden Interpellationen in der Bankfrage morgen beantworten. Mit Rücksicht auf die tagesordnungsgemäßen Petitionsverhandlungen erucht der Minister des Innern um zahlreichem Besuch der Sitzung, weil bei diesem Anlasse wiederholt schon ganz unerwartete Beschlüsse gefaßt wurden. Die vom Präsidenten Béla Berzezel aufgeworfene Frage, ob und wann der Bericht des Finanzausschusses über das 1874er Budget in der Conferenz verhandelt werden solle, wird in einer unbestimmten Form abgelehnt. Der Präsident enun- cirt daher, daß nur auf besonderes Verlangen der Mitglieder und nur einzelne Partien des Budgets in der Conferenz verhandelt werden sollen.

Leichenzug des Fürsten Cusa.

Aus Czernowitz wird unterm 8. d. M. berichtet: „Die Leiche des Ex-Fürsten Cusa langte gestern Mittags in Begleitung mehrerer Verwandten des Verbliebenen auf dem hiesigen Bahnhofe an und wurde gegen vier Uhr Nachmittags vom hiesigen Archimandriten Blasiéwicz unter Aufsicht zweier anderer hervorragenden Geistlichen auf dem Perron feierlich eingesezt. Hierzu hatten sich nicht bloß viele Verwandte und Anhänger Cusa's aus der Moldau, sondern auch eine ansehnliche Zahl hiesiger hervortretender Romänen, unter denselben auch der Landeshauptmann Baron Horvuzaki, eingefunden. Nach diesem kirchlichen Acte versammelten sich die Leibtrager im Hotel „zum schwarzen Adler“, um bei einem Festmahl ihren Trauergefühlen Ausdruck zu geben. Um Mitternacht von gestern auf heute wurde die Leiche Cusa's mittelst Separatzuges an die Grenze nach Izkoni befördert, um von dort zur Beerdigung auf sein Gut Ruginoja in der Moldau abgeholt zu werden. Von verlässlicher Seite verlautet, daß der Leiche Cusa's an der moldauischen Grenze von seinen ehemaligen Anhängern ein äußerst feierlicher und pompöser Empfang bereitet werden soll, und daß sich seine Beerdigung zu einer imposanten nationalen Manifestation gestalten wird. Die Leiche Cusa's ruhte in einem Metall- und einem Krystallfarge, welcher mit den Orden des Verbliebenen, sowie mit mehreren Trauerkränzen geschmückt war. Auch der Chef-Redacteur des rumänischen Blattes „Curierul“, Namens Valassun, hatte sich zum Empfange der Leiche Cusa's hier eingefunden und begleitete dieselbe von hier aus bis zum Bestimmungsorte weiter.“

Aus Izkani wird vom 8. d. weiter berichtet: Heute 7 Uhr Morgens langte die Leiche des Fürsten Cusa hier an. Dieselbe war in einem schwarzumflossenen, mit Vorberklärten geschmückten Waggon, unter einem mit schweren Silberkürschmied, reichen Bändern, Kränzen und Orden verzierten Sammtbaldachin aufgebahrt. Als der Zug in der Station eintraf, intonirte die beigezogene Botschauer Musikcapelle die rumänische Volkshymne. Hierauf celebrirte die rumänische Geistlichkeit mit ihrem berühmten Nasal-Chorus eine Messe; zwei Geistliche und zwei Officiere stiegen in den Wagen und blieben daselbst als Ehrenwache postirt. Ueber 200 Personen, zumeist den besten Ständen Rumäniens angehörend, welche zur Abholung der Leiche gestern Abends hieher geeilt waren, zu der Regierung und der Person des Verbliebenen in nahen Beziehungen gestanden sind und die Häupter der jetzigen Opposition bilden, begleiteten den Zug nach Ruginoja. An der österreichisch-romänischen Grenze, wo der Zug sehr langsam fuhr, gab die dort aufgestellte rumänische Grenz-Compagnie drei Ehrensalven ab.

Militärisches.

(Instruction des Reichskriegsministeriums.) Nachdem die alljährlich sich steigern- den Entschädigungsforderungen der Grundbesitzer für die miethweise Beistellung von Artillerie-Schießplätzen mit den für diesen Zweck jeweilig zur Verfügung gestellten Geldmitteln nicht gedeckt werden können, anderseits von Gemeinden für Ueberlassung von Grundstücken für Artillerie-Schießübungen mit dem Bemerkten Wet- terungen vorkommen, daß diese Uebungen Störungen im Wirtschaftsbetriebe verursachen, hat der „L. C.“ zufolge das Reichs-Kriegsministerium eine Instruction erlassen, derzufolge die betreffenden Commanden strengstens darauf zu achten hätten, daß durch diese Schieß-

übungen alle Culturschäden und Verkehrshemmungen vermieden werden. Insbesondere sollen diese Uebungen nicht früher als nach Abräumung der ersten Körnerfrüchte und bei Vermeidung von Störungen im Wiederanbau vorgenommen werden. Hierbei soll nach allen Richtungen die größte Vorsicht beobachtet werden und die Wünsche der solchen Schießplätzen nahe liegenden Gemeinden in billigster Weise berücksichtigt werden. Während der Schießübungen dürfen — Fälle der dringendsten Nothwendigkeit ausgenommen — bebaute Stellen nicht betreten werden und haben die betreffenden Abtheilungen nur auf den bestehenden Wegen zu verkehren. Die Dawiderhandelnden sind zur strengsten Verantwortung zu ziehen und haben die willkürlich verursachten Feldschäden zu ersetzen. Sollten an den Culturen Schäden vorkommen, so sind diese entweder direct mit dem Beschädigten auszugleichen, oder — wenn dessen Forderungen überspannt sein sollten — unter Zuziehung beider Schächmeister abzuschätzen und die Verhandlungssachen sammt dem Schätzungs-protocolle dem Reichskriegsministerium vorzulegen.

Neuestes.

Wien, 13. Juni. Die Regierung setzte neben der Generaldirection der Weltausstellung einen öconomisch-technischen Verwaltungsrath unter dem vorstehen- den Sectionschef Stirlinger zum Behufe einer bessern Geldwirtschaft ein.

Wien, 13. Juni. Nachdem die bisherigen Con- ferenzen der vier leitenden Banken zu keinem Resultate geführt, sind heute Abend Vertreter aller Banken in's Finanzministerium berufen worden. Von dieser Conferenz erwartet man endlich mehr Erfolg, als von den früheren. Die Börse war, trotz starker Käufe der Wechselstube, sehr verstimmt.

Wien, 13. Juni. Entgegen den cursirenden Mittheilungen fordert das ungarische Ausstellungsc- mmissariat die Mitglieder der Jury dringend auf, zur Eröffnung der Verhandlungen am 16. Juni in Wien einzutreffen; besondere Einladungsschreiben können wegen Kürze der Zeit nicht versendet werden.

Wien, 13. Juni. Der „N. Fr. Presse“ wird aus Lemberg gemeldet: Das israel. Central- wahl-Comité verwarf den Antrag auf unverzüglichen Abschluß eines Compromisses mit dem polnischen Wahlcomité und beschloß eine Resolution, wodurch das Präsidium ermächtigt wird, dem ostgalizischen Central- wahl-Comité den Zutritt zum Central-Wahl- Comité's der Juden Galiziens officiell anzuzeigen, und die Bereitwilligkeit zur Verständigung auszu- drücken.

Wien, 13. Juni. Der Kaiser bewilligte dem Klavienburger Theater aus seiner Civilliste auch heuer 15,000 Gulden. Der Kaiser besuchte heute die Welt- ausstellung, verweilte daselbst zwei Stunden, bei welchem Anlasse dem Kaiser viele österreichische Aus- steller vorgestellt wurden.

Rom, 13. Juni. Italienische Blätter dementiren die Nachricht des „Pester Reich“, daß während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Mailand ein italienisch-deutscher Allianzvertrag abgeschlossen wurde; die Begegnung des deutschen Kronprinzen mit dem Kronprinzen von Italien fand nicht in Mailand, sondern in Venedig statt, hatte keinerlei politischen Zweck und war nur ein Höflichkeit- und Freund- schaftsaet.

Rom, 13. Juni. Der Papst empfing gestern die Generale und Procuratoren der religiösen Körpers- chaften.

Madrid, 13. Juni. In Murviedro ermordeten menterische Soldaten ihren Oberlieutenant. — Die Wahl Nicolans Salmeron's zum Präsidenten der Cortes scheint gesichert.

Verpignan, 13. Juni. In Vich verjagte ein Bataillon seine Officiere; die Carlisten verkeh- ren ungehindert.

Bur Wahl der israel. Gemeinde- Repräsentanz.

— Arad, 14. Juni.

Im Mai l. J. war die statutenmäßige 3jährige Amtsdauer der Gemeinde-Repräsentanz abgelaufen und laut der auch in unserer heutigen Nummer veröffent- lichten Kundmachung der Wahlcommission findet die Neuwahl derselben am 15. und 16. d. M. durch ab- zugebende Stimmzettel Seitens der wahlberechtigten Ge- meindemitglieder statt.

In der jüngsten General-Versammlung, in welcher auf Grund der Gemeindestatuten die Abhaltung einer Neuwahl beschlossen und die Wahlcommission ernannt worden ist, erklärte der Gemeindepräses, Herr Josef Pirschmann, vom Präsidium zurücktreten und eine Wiederwahl nicht annehmen zu wollen.

Um diese ausgezeichnete Kraft auch ferner dem Gemeinwesen zu erhalten, haben die Wähler an

Herrn Josef Hirschmann folgende Adresse gerichtet:

Seiner Wohlgeboren Herrn Josef Hirschmann, Präses der Arader israelitischen Cultus-Gemeinde. Hochgeehrter Herr!

Wir haben mit tiefem Bedauern vernommen, daß Sie mit Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode vom Präsidium unserer Gemeinde zurückzutreten und eine Wiederwahl nicht anzunehmen beabsichtigen.

Geleitet von dem lebhaftesten Interesse für die religiösen, geistigen und humanitären Anstalten und Einrichtungen unserer Gemeinde drängt es uns, Sie hiermit zu bitten, diese Absicht nicht zur Ausführung kommen zu lassen und das Präsidium, welches Ihnen die Gesamtheit der Wähler gewiß so wie bei früheren Wahlen so auch bei der bevorstehenden einstimmig übertragen wird, auch für die folgende Wahlperiode annehmen zu wollen.

In dieser unserer Bitte um Wiederannahme der höchsten Ehrenstelle, die wir zu verleihen haben, wollen Sie hochgeehrter Herr unseren aufrichtigen Dank für die Hingebung und Aufopferung, mit der Sie seit nahezu zehn Jahren unser gemeinsames Gemeinwesen leiten, wie auch den Ausdruck unseres vollen Vertrauens erkennen, das wir Ihnen wie bisher auch in der Zukunft entgegenbringen werden.

Und somit wünschen wir, daß Gott Ihr verdienstvolles Wirken und Streben zum Wohle unserer Gemeinde, ihrer Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten segnen und Sie lange Jahre noch erhalten möge.

Arad, im Juni 1873.

Folgen nahezu 200 Unterschriften.

Eine zahlreiche Deputation versügte sich heute Nachmittags unter Führung des Vicepräses der Cultusgemeinde Herrn M. S. Schulhof zu Herrn Hirschmann, überreichte ihm diese Adresse und gab dem Wunsche der Wähler in den schmeichelhaftesten Worten Ausdruck.

Einem solchen Beweise ehrendsten Vertrauens Seitens einer so geachteten Körperschaft konnte Herr Hirschmann nicht widerstehen, und er erklärte das Präsidium wieder annehmen zu wollen. Wir begrüßen diesen Entschluß auch unsererseits mit voller Befriedigung, indem wir die religiösen, geistigen und humanitären Interessen der Cultusgemeinde auch ferner ihrer intelligenten und gewissenhaften Leitung anvertraut wissen, unter der sie bis jetzt sich des besten Gedeihens, der schönsten Entwicklung erfreut haben.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 13. Juni.

Vorsitzender: erster Magistratsrath Herr Horváth Ferencz.

Nach Eröffnung der Sitzung kommen vorerst mehrere Berichte des Oberfiscals über abgeschlossene Verträge zur Verlesung, die sämmtlich zur Kenntniß genommen werden.

Im Sinne eines Gutachtens der Wirthschafts-Commission wird beschlossen, den Bau eines Gasthauses am Viehmarkplatz nächst dem Bräuhause, da die Stadt hierzu gegenwärtig kein Geld besitzt, bei einer geeigneteren Zeit vorzunehmen. — Das Gesuch des Senkgrubenreinigungs-Pächters Heinrich Hillebrandt, daß ihm die Stadt einen geeigneten Platz anweisen und eine entsprechende Summe gegen ratenweise Rückzahlung gewähren möge, um ein für seine Requisitionen notwendiges Gebäude aufzuführen zu können, wird abgewiesen, da hierzu kein Fond vorhanden ist.

Ueber den nun zur Verhandlung gelangenden Antrag der Wirthschaftscommission, daß ein Theil des Grünzugmarktes wieder auf dem Hauptplatz vor das neuerbaute Zinehaus verlegt werden möge, entspringt eine längere Debatte, deren Resultat wir zwar bereits in unsrer geistigen Nummer mitgetheilt haben, doch erscheint es nicht uninteressant, die einzelnen Momente der Debatte hier kurz zu skizziren. In dem Antrag der Wirthschafts-Commission wird als Hauptargument hervorgehoben, daß durch die Verlegung des Marktes auf diesen Platz für die Gewölber im städtischen Zinehaus ein größerer Zinsbetrag erzielt werden dürfte.

Zipser Antal spricht seine Verwunderung darüber aus, daß sich die Wirthschaftscommission das Recht des Initiativ in einer Angelegenheit vindicirt, die noch von keiner Seite in Anregung gebracht wurde. Außerdem erscheint es ihm sonderbar, daß jetzt, wo doch vor kaum einigen Monaten die gegenwärtige Markteinteilung, sowie die Errichtung eines Parkes auf dem bezeichneten Platze beschlossen wurde, schon wieder neue Projecte auftauchen.

Es sprechen noch Mehrere zur Sache, insbesondere erklärt

Barjash József, daß der Wirthschaftscommission, deren Mitglieder auch Repräsentanten sind, wohl das Recht zusteht, Anträge zu stellen. Er ist nur dagegen, daß der Beschluß betreffs Errichtung eines Parkes so nebenhin umgangen werde, was gegen die Würde der Repräsentanz wäre, deren einmal gefaßte Beschlüsse bis zu ihrer im Sinne der Hausordnung vorgenommenen Abänderung stets aufrecht erhalten werden müssen.

Lustig Zsigmond spricht für die Verlegung des Grünzugmarktes auf den Hauptplatz, da hiedurch in erster Linie die Interessen der Stadt gewahrt erscheinen, nachdem für die Gewölber ein bedeutend höherer Zinsbetrag erreicht würde. Was die Errichtung des Parkes anbelangt, so kann diese Angelegenheit einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, da die Stadt hierzu gegenwärtig ohnedies kein Geld besitzt.

Daniel Lázár, Kristófy Zsigmond, Lukács Miklós, Ház Sándor, Petrovits Tivadar, Pollak Ignaz, Papp János, Farkas Menyhért sprechen sich theils für, theils gegen die sofortige Ausführung des Antrages aus, worauf dann mittelst Abstimmung der von uns bereits mitgetheilte Beschluß gefaßt wurde. Die Anlage des Parkes dürfte hiedurch für immer fallen gelassen werden. Die neue Maßregel tritt mit 1. November l. J. ins Leben.

Hierauf stellt nun Kristófy Zsigmond den von uns bereits mitgetheilten Antrag, daß das Portrait des Herrn Peter v. Agél, der sich um die Stadt Arad bereits so vielfache Verdienste erworben, für den städtischen Rathssaal angeschafft werden möge. Wird einstimmig angenommen und der Bürgermeister mit der Ausführung betraut.

Mehrere Berichte der Wirthschaftscommission über Grundverpachtungen, Anschaffung von Heu und Hafer für die städtischen Pferde ec., werden zur Kenntniß genommen.

Laut einem Bericht der Wirthschaftscommission wurde im Cimentirungsamt eine Untersuchung über die Ursachen der früheren mangelhaften Cimentirung vorgenommen, und hat sich ergeben, daß die Cylindernicht vollständig in Ordnung waren. Diesem Uebelstande wurde durch mehrfache Verbesserungen nunmehr thunlichst abgeholfen und wird nun eine richtige Cimentirung möglich werden.

Der Bericht der Wirthschaftscommission über die Einführung einer neuen Ordnung bei Verpachtung der Ziegelbrennplätze, wodurch die Stadt einen größeren Ertrag erzielen dürfte, wird angenommen. Derselbe zufolge wird nun bei kleineren Ziegelbrennereien für die Quadratlast 1 fl. zu erlegen sein und wurde die Minimalbauer der Pachtzeit auf 6 Jahre festgesetzt. Die neue Ordnung tritt mit 1. Jänner n. J. in Wirksamkeit.

Mit Bezug auf das Gesuch der gr. or. und gr. kath. Geistlichkeit, daß die Seelforgergebühren wieder in der früher gewohnten Weise mit der Communalsteuer gleichzeitig eingehoben werden mögen, — spricht sich ein Gutachten des Magistrats dahin aus, daß dies, nachdem diese Gebührenhebung zu den autonomen Rechten der betreffenden Kirchengemeinden gehört und die Stadt keine genügenden Organe hierzu besitzt, nicht ausgeführt werden könne. — Nach längerer Debatte wird das Magistrats-Gutachten angenommen und das Gesuch der genannten Geistlichkeit abgelehnt.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die Sitzung und mit ihr die General-Versammlung kurz vor 7 Uhr geschlossen.

Keine Ansteckung durch die Cholera!*)

Motto: „Was man fürchtet, trifft oft zu.“

In Bezug auf unsere Ueberschrift müssen wir Einiges vorhergehen lassen. Wie jedwede Mensch oft genug im Leben erfahren kann, spielt die Angst und Furcht bei jeder drohenden Gefahr eine große Rolle, was aber diese Feinde der Gesundheit und des Lebens bedeuten, weiß jeder intelligente Mensch. Auch bei der Cholera-Epidemie schreiten über diese guten Freunde voraus und qualifiziren zum Empfang der Letzteren ihre Opfer.

Bei der jetzt herrschenden Epidemie sei es uns erlaubt, auf diese höchst schädlichen, zur Ansteckung geneigt machenden Gaste aufmerksam zu machen, und Alles zu thun, um Angst und Furcht aus dem Gemüthe zu bannen, um ihr keinen vorbereiteten Boden zu machen. Um dieses zu erreichen, ist es nöthig, daß Jedermann, so weit es in seiner Macht liegt, durch Aufklärung, Beruhigung der Gemüther, Verbreitung vernünftiger Lebensweise dahin wirke, daß die Angst und Furcht in dem Herzen des Menschen keinen Einlaß finden und aufregende Momente fern gehalten werden mögen. Wenn uns dieses gelingt, wird es der Wissenschaft leicht sein, dieser Krankheit ihre

*) Selbstverständlich ist in dieser Ueberschrift die Uebertragung der Krankheit von Einem auf den Andern verstanden.

Schrecken zu nehmen. Wir werden dann jeder Einzelne einen reichlich lohnenden Theil dazu beitragen.

Vor Allem aber ist es nöthig, daß wir selbst uns der Furcht und Angst vor Ansteckung oder Uebertragung von Menschen und Dingen entschlagen und durch unser Beispiel auf Andere zu wirken suchen.

Gute Beispiele stecken eben so an wie die schlechten. — Die Cholera ist nur ein Luftcontagium, die Luft aber können wir uns nicht enthalten einzuathmen, daher wir auch nur einer Ansteckung durch die Luft ausgesetzt sind. Wir wollen uns dieses durch ein Beispiel klar machen. Der Blitz zündet ein Haus, das Feuer wird durch einen Luftzug weiter getragen, überspringt ein oder mehrere Häuser, zerstört und verzehrt alles, was in sein Bereich kommt.

Es läßt sich da nicht vorbeugen, daß die Electricität sich nicht entladet. Ebenso ist es auch bei der Cholera; nur in der Luft liegt der Zündstoff, und so wie bei dem Feuer der Rauch daselbe erstickt, so zerstört auch bei der Cholera der Wechsel der Luft dieselbe. Daß der Kranke nicht ansteckt, wollen wir ebenfalls durch ein Beispiel illustriren. Wir wollen nur auf die seit 23 Jahren in Arad vorgekommenen 3 Cholera-Epidemien hinweisen.

Alle Welt weiß, daß der Arzt und Krankenwärter in unmittelbarer Berührung mit dem Kranken stets mit ihm zu thun hat, wenn daher eine Uebertragung des Choleracontagiums stattfände, wäre gewiß der Arzt der erste, der das Contagium aufnehmen müßte.

Und doch ist uns kein Fall bekannt, wo ein Arzt an dieser Epidemie erkrankt wäre, und läßt sich diese Erscheinung nur dadurch erklären, weil der Arzt Angst und Furcht hinterm Ofen steckt, wenn er zum Kranken geht.

Man möge nicht glauben, wenn hier und da Fälle vorkamen, wo Krankenwärter von der Krankheit ergriffen, und ein Opfer derselben geworden, dies durch Uebertragung vom Kranken geschehen sei. Wir glauben diese Erscheinungen daraus erklären zu können, weil diese Classe zumeist aus den untern Schichten der Bevölkerung recrutirt wird, bei welchen die Intelligenz auf schwacher Basis ruhet; dazu noch schlechte Nahrung, unregelmäßige Lebensweise, die Furcht vor Ansteckung, die Sucht, sich mit geistigen Getränken zu betäuben; dieses Alles präparirt sie vollkommen zu einem Opfer des Cholera-Miasma.

Dieses beweist auch, daß die Cholera zumeist aus den untern Schichten ihre Opfer nimmt. Der intelligente Mensch kann sicher sein, daß er bei nächsterm Verhalten, ohne Angst keiner Gefahr der Ansteckung sich aussetzt. Die Furcht vor Ansteckung ist nicht nur dem Allgemeinen, sondern auch dem Kranken schädlich, denn wir haben oft genug die Erfahrung gemacht, daß nicht nur die Krankenwärter, sondern selbst die nächsten Angehörigen sich gescheut haben, dem Kranken sich zu nähern oder ihm die nöthigste Hilfe zu leisten, wodurch er zu Grunde gehen mußte.

Aus den oben angeführten Gründen wäre es ein Glück für die Menschheit, die Vorurtheile vor einer mittelbaren Ansteckung zu zerstreuen, die Aufregung der Gemüther durch Aufsehen erregende Anordnungen zu verhüten.

Doch dies Alles gehört in das Bereich der löblichen Sanitäts-Polizei, es muß dieser überlassen werden, die nöthigen Anordnungen zu schaffen und auszuführen. Noch ein Mal: keine Angst, dann folgt auch keine Ansteckung.

Pataký.

Auszug

aus dem Bericht des Oberphysicus der k. Freistadt Arad vom Monat Mai 1873.

Der höchste Thermometerstand R. + 21.5 wurde am 18. Mai Mittags, der niedrigste R. + 1 am 1. Mai Morgens notirt.

Der Stand des Barometers schwankte zwischen 28" 6''' als höchster, und 27" 8.5''' als niedrigster Punkt.

Die Witterung war im Allgemeinen kühl, regnerisch, oft windig und unfreundlich. Die Lufttemperatur war sehr veränderlich und im Ganzen niedrig. Neiß war am 1. Mai. Andauernd regnete es 12 mal, geringere Niederschläge bildeten sich 8 mal. Hagelwetter war am 2. und 15., kürmische Witterung 4 mal. Die herrschende Windrichtung war die westliche mit südlichen und nördlichen Modifikationen.

Der allgemeine Gesundheitszustand war in diesem Monate trotz der ungünstigen Witterung im Vergleiche zum Vormonate um etwas besser, und die Sterblichkeit um 25 Fälle geringer. Außer den catarrhalisch-entzündlichen Leiden der Athmungs- und Verdauungs-Organe, sind Wechselfieber und Halsentzündung öftere, Typhus und Blattern sporadisch vorgekommen. Um so unheimlicher war das Auftreten eines gefährdeten

Fortsetzung in der Beilage.

Gastes am letzten Tage des Monats, an welchem die ersten Fälle der epidemischen Cholera beobachtet wurden.

In sämtlichen Heilanstalten und in den verschiedenen Stadttheilen starben zusammen 150, hievon waren 90 männlichen, 60 weiblichen Geschlechtes. (In diese Ziffer sind die Todtgeborenen wie die todt Eingebrachten mit inbegriffen.)

Von den in ihren Wohnungen Verstorbenen entfallen auf die einzelnen Stadttheile: innere Stadt 42, Peropava 31, Sarfak 16, Maros-Ufer 9, neue Ansiedlung 4, Gaja 11, Soga 3, Poltura 3, Tanya's 3. In den Spitalern starben 28.

Sterblichkeitsursachen: Lungensucht und Abzehrung 31, Falsen 22, Lungenentzündung 17, Gehirn- und Hirnhautentzündung 7, angeborene Schwäche 8, Wasser sucht 6, Typhus 6, Phämie 6, Säufewahnsinn 2, Blattern 1, Rothlauf 1, Wochenbettsfieber 1 u. s. w. Todtgeborene 3, in Folge eines Unglücksfalles starb 1.

Das Alter betreffend starben von 0—1 Jahr 38, von 1—5 Jahren 12, von 5—10 Jahren 6, von 10—20 Jahren 7, von 20—30 Jahren 13, von 30 bis 40 Jahren 23, von 40—50 Jahren 26, von 50—60 Jahren 15, von 60—70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 2, über 80 Jahren 2.

Lebens geboren wurden laut den Matrikelausweisen im Ganzen 89, also mit 21 weniger als im April; hievon waren männliche 49, weibliche 40 (außereheliche 13).

Getraut wurden im Ganzen 29 Paare. Gerichtliche Obduction wurde einmal vorgenommen. Ein Unglücksfall; Selbstmörder keiner.

Von den Verstorbenen haben ärztliche Pflege genossen 63, nicht genossen 87.

Unter den häuslichen Nuthieren wurde im Stadt-Gebiete keine epidemische Erkrankung wahrgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 14. Juni.

— Gestern ist in unserer Stadt kein einziger Cholerafall vorgekommen. Seit Ausbruch der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 46, von diesen starben 22, geheilt wurden 9, in weiterer Behandlung verblieben 15.

Arad, 14. Juni 1873.

Die städtische Sanitäts-Commission.

— Morgen (Sonntag) findet im neuerbauten Restaurationslocale im Stadtwaldchen ein Promenade-Concert durch die Musikcapelle des k. k. Sachsen-Weimar-Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihrer Capellmeisters Herrn J. Th. Laforetz, statt, bei welcher Gelegenheit ein äußerst gewähltes Programm, das wie an einer anderen Stelle unserer heutigen Nummer veröffentlichten, zu Execution gelangt, auf das wir die Aufmerksamkeit unserer Leser besonders hinzulenken und erlauben.

— Morgen (Sonntag) wird die Schwimmschule auf der Maros eröffnet und wurde seitens der gegenwärtigen bewährten Leitung dieser Badeanstalt alles gethan, um den Anforderungen des Publikums in Bezug auf Comfort bestens zu entsprechen. Auch die Preise sind verhältnismäßig billig gestellt, was gewiß mit dazu beitragen wird, das Unternehmen, dem die gegenwärtigen abnormen Witterungsverhältnisse eben nicht sehr zuträglich sind, beim Eintritt einer wärmeren Witterung durch zahlreichen Besuch zu einer gedeihlichen Prosperität zu bringen.

— (Pushta Szer.) Im Jahre 1889 feiert die ungarische Nation den tausendsten Jahrestag ihres Bestandes. Pushta Szer ist der Ort, wo die Ahnen der ungarischen Nation den Blutvertrag besiegelt und das erste ungarische Gesetz verfaßten. Das Provinzialblatt „Reekemet“ gibt aus Anlaß der in Aussicht stehenden Festivität folgende Details über Pushta Szer: Die dem Esongrader Comitai einverleibte Pushta Szer, eigentlich nur Szer, wird im Norden von der Gemeinde Péteri begrenzt; im Osten begrenzt sie der Kis-Tisza benannte Arm der Theiß; im Süden Pushta Dócz und das Gebiet der Stadt Szegedin; im Südwesten die Gemeinde Nistelek und Pushta Szegedle, im Westen ebenfalls die Gemeinde Péteri. Gegenwärtig zerfällt sie in vier Besitzungen: in Ober-, Unter-, Klein-Pushta Szer und das Pushta Szer-Wiesemad; im Ganzen hat sie ein Flächengebiet von 25.000 Joch, von welchen im Sinne eines im Jahre 1827 zwischen der Stadt Reekemet und dem Markgrafen Pallavicini zu Stande gekommenen Vertrags 6540 Joch (Ober-Pushta Szer) in das Eigenthum der königlichen Freistadt Reekemet übergingen, der sie noch heute gehören; dieser Theil der Pushta liegt sieben Meilen von dem Hottter der Stadt Reekemet, steht unter der Aufsicht eines Pushta-Richters und wird hoh zur Weide verwendet, halb ist er als Ackerfeld verpachtet.

Der andere Theil ist Eigenthum des Markgrafen Edm. Pallavicini.

— Aus der Wiener Weltausstellung wird aus Wien geschrieben: So sehr uns auch vor Allem die österreichische Abtheilung der Weltausstellung interessiert, so ist es doch gerade in derselben wegen der Masse der ausgestellten Objecte unmöglich, sie Gruppe für Gruppe, Galerie für Galerie systematisch zu durchgehen, um nichts zu übersehen und das Bedeutsamste und Wichtigste herauszufinden. Es wäre dies eine so ermüdende und aufreibende Arbeit, daß man bald gar nicht mehr fähig wäre, weiter zu wandern und weiter zu schauen. Man sieht deshalb fast alle Besucher Kreuz- und Quergänge durch die Galerien machen, um sowohl viel wie Vieles und Manichfaltiges zu sehen und sich durch den Zufall überraschen zu lassen. Auch eine streng systematische Berichterstattung müßte ermüdend und abspannend auf den Leser wirken und wir haben uns deshalb gleichfalls zu Kreuz- und Quergängen durch die Ausstellung entschlossen, um als Entdecker und Pfadfinder unseren Lesern voranzugehen. Wir beginnen dabei mit einer Gruppe, an der das große Publicum gewöhnlich vorüberzugehen pflegt, mit jener der chemischen Industrie, die aber nichtbedeutender sehr viele allgemein interessante Objecte enthält. Die Cultur der Zähne ist durch das Anatherin-Mundwasser, die Anatherin-Zahnpasta und das vegetabilische Zahnpulver des Herrn Dr. J. S. Popp, k. k. Hofzahnarzt, vertreten. Herr Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser ist ein unschätzbares Mittel ebenso zur Heilung vieler Zahnkrankheiten, als auch zur Pflege und Conservirung der Zähne; es ist ein Unicum in diesem Fache und steht nach den gemachten Erfahrungen und dem Urtheile der ersten renommirtesten Zahnärzte Deutschlands, wohin es sich durch seinen Ruf Weg zu bahnen wußte, unerreicht da. Auf der Reise der „Novara“ um die Welt durfte auch das Popp'sche Anatherin-Mundwasser nicht fehlen und es bewährte sich daselbst glänzend gegen die Heilung des Scorbut, von dem ein großer Theil der Schiffsmannschaft und der Mitreisenden befallen wurde, wie auch als Präservativ gegen den Scorbut. Auch bei dem Ausbruche des Scorbut unter dem in Spalato stationirten Militär bewies sich das Anatherin-Mundwasser als verläßlich gegen dieses Uebel. Das Anatherin-Mundwasser ist von aromatisch-würzhaftem Geschmacke und äußert solch eine spezifische Wirkung auf die Schleimhäute der Mundhöhle, daß es mit Erfolg zur Behebung des üblen Mundgeruches angewendet wird. Herr Dr. Popp ist der Erste, dessen Mundwasser ein amerikanisches und englisches Patent erlangt hat.

— Einen Wagnisgang sonderlicher Art hat dieser Tage eine Wiener Bank unter ihren Papieren gefunden. Wohl war sie schon seit zwei Monaten im Besitz derselben, aber gelesen hat sie ihn erst gestern. Vor zwei Monaten war's nämlich, da animierte sie einen Börslaner zur Abnahme von 200 Stück einer von ihr emittirten Actiensorte, deren Namen nichts zur Sache thut, denn die Actien sind jetzt werthlos. Der gute Mann trug aber kein Verlangen nach diesen Actien und erklärte, kein Geld zu haben. Das hielt aber die lobliche Bank nicht ab, ihm die Actien zu verkaufen. Man bedeutete dem sich Sträubenden, er könne die Actien bei der Bank in Kof und als Deckung einen Bon auf 6000 fl. geben. Das witzte, der Börslaner erklärte, den gewünschten Bon schicken zu wollen und er schickte ihn auch. Gestern wurde er fällig. Da, wie man weiß, seitdem der „große Krach“ gehört worden ist, so ist es überflüssig, zu versichern, daß der Aussteller des Bons nicht aufgefordert wurde, Differenzen einzukassiren, sondern den Bon einzulösen. Den ganzen Verluß verlangen, hatte die Bank nicht den Muth. Es wurde also der Bon präsentiert. „Ich zahle nichts!“ erwiderte lakonisch der Gemahnte. „Waaa?“ hallt es wieder, „und der Bon?“ „Bitte!“ — replicirt der Börslaner — „der Bon lautet wörtlich: „Bon für 6000 fl. ö. W. in Westen sechstausend Gulden österreichischer Währung, die ich in zwei Monaten a dato an die . . . Bank zu zahlen versichere.“ Wien, 9. April 1873. Unterschrift.“ Das merkwürdige Autograph befindet sich noch in den Händen der Bank.

— (Selbstmord im Margarethenbad.) Donnerstag Morgen nach 8 Uhr erschien im Margarethenbade in Wien eine in Trauer gekleidete junge Dame von auffallender Schönheit und verlangte eine Cabine. Etwa zehn Minuten durfte die Dame in der Cabine sich aufzuhalten haben, als die Bediensteten plötzlich durch einen Schuß, der in derselben gefallen war, in nicht geringen Schrecken versetzt wurden. Man öffnete schnelligst mit Gewaltanwendung die von Innen versperrte Thüre und die Eintretenden fanden eine junge Dame in der Wanne, deren Wasser vom Blute geröthet war, röhrend liegen. Sie hatte aus einem sechsstäufigen Revolver eine Kugel gegen sich abgeschossen und starb nach wenigen Minuten. Au dem Boden der Badenwanne und in den Kleidergehäusen der Selbstmörderin wurden Patronen in großer Anzahl vorgefunden. Auf dem kleinen Tischchen lagen schwarzgegelte und schwarzgeränderte Briefe, an die in Agram und in einigen anderen Orten Createn lebenden Angehörigen der Verstorbenen gerichtet. Ein anderes Schreiben, welches an das Polizeicommissariat Wien gerichtet war, enthält die Worte: „Ich bin vom Unglücke derart hart getroffen worden, daß ich das Leben nicht länger ertragen kann und deshalb zum Selbstmorde schreite.“ Anna Edle v. Stivalic.“ Die polizeilichen Erhebungen con-

statirten, daß die Unglückliche die im 27. Lebensjahre gestandene Advocaten-Witwe obigen Namens sei, welche in der Belvedere-gasse Nr. 4 gewohnt hatte. Dieselbe war seit dem kürzlich erfolgten Tode ihres Gatten in Schwermuth verfallen. Nach Aufnahme des Leichens veranlaßte man noch in den Vormittagsstunden die Uebertragung der Leiche zur Obduction in das allgemeine Krankenhaus.

— (Die Krankheit des Papstes.) In dem Besinden des Papstes ist eine relative Besserung eingetreten. Die Aerzte erklären einstimmig, daß seine Krankheit aus einem Lendenleiden in ein Hüftenweh entartet sei, das wohl sein trauriger Gefährte für den Rest seines Lebens bleiben wird. Grund zur Besorgniß gibt übrigens noch das spärliche Essen, das er zu sich nimmt. Die Kräfte nehmen immer mehr ab, und er ist so nicht im Stande, seine gewohnte Bewegung zu machen.

— (Persien auf der Höhe der Situation.) Die erste Gerungenschaft, welche die Perser aus der Missionbreite ihres Herrschers ziehen werden, wird ein Haus zur Ballet-Vorstellung sein. Man meldet nämlich aus London: Einige hiesige Speculanten, da sie sehen, mit welcher Vorliebe die Ballete in den europäischen Hauptstädten von dem Nachfolger des Verzes besucht werden, beabsichtigen, für den Schah ein Ballet in طهران einzurichten.

— (Seltene Bibeln.) Bei der fortgesetzten Vertheilung einer Bibliothek von antiken Büchern und Manuscripte — Eigenthum des verstorbenen Herrn Perkins, von der berühmten Brauerfirma Barclay, Perkins und Comp. in London — kamen zwei prachtvolle alterthümliche Bibeln unter den Hammer, die fabelhaft hohe Preise erzielten. Eine lateinische Bibel (Rogantiae, per Gutenberg et Faust, circa 1450-55), die erste Ausgabe der heiligen Schrift, auf Pergament gedruckt, das erste Buch mit Metall-Typen von dem Erfinder der Buchdruckerkunst executirt, unzweifelhaft das wichtigste und distinguishedste Werk in den Annalen der Typographie, wurde mit 3400 Pf. St. bezahlt. Eine tadellose Copie dieses wichtigen Werkes auf Papier gedruckt, brachte 2690 Pf. St.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Zufolge einer Aufforderung von Seite des Vereinsvorstandes, wird der Vereinsarzt, Herr Dr. G. Oshmann, mit Rücksicht auf die Gefahren einer Choleraepidemie, heute um 5 Uhr Abends im Vereinslocale des „Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines“ — Tempelgebäude, 2. Stock — einige Mittheilungen über das Wesen der Cholera, Vorsichtsmaßregeln, Disinfection u. s. w. machen, wozu die geehrten Vereinsmitglieder hiennt eingeladen werden. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand

des „Ersten Arader Kranken- und Leichenvereines.“

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

Für Gründung einer ungarischen Nationalbank.

Buda-Pest, 13. Juni.

Auf Einladung des Central-Opportunistenvereins sammelten sich gestern Vormittags wohl über 2000 Personen im großen Saale der Redoute. Der Abgeordnete Eduard Horn begrüßte die Versammelten und theilte mit, daß der Central-Opportunistenclub in seiner letzten sonntägigen Versammlung über Selbstständigmachung des ungarischen Crediten und Errichtung einer ungarischen Nationalbank berathen habe. Von der Ansicht ausgehend, daß der Gegenstand keine Parteifrage mehr bilde, habe der Club beschlossen, die gesammte Bürgerschaft zu einer Berathung einzuladen und das zahlreiche Erscheinen der Bürger beweist, daß jeder die Nothwendigkeit der Lösung der Vorfrage fühle. Er ersucht die Versammlung, einen Vorsteher zu wählen und nimmt auf allgemeinen Wunsch den Vorsitz ein. Zum Schriftführer wurde Herr Josef Csákvár bestimmt.

Eduard Horn nimmt sodann zu einer längeren Rede das Wort. Seit Wochen hört man Klagen gegen die österreichische Nationalbank, welche nicht nur den Pester Platz, sondern ganz Ungarn stiefmütterlich behandelt. Die Klagen richten sich aber auch gegen die Regierung, welche die Lösung der Bankfrage so lange Zeit verzögert hat. Er leugnet nicht die Berechtigung zur Klage und zu Recriminationen, er und seine Freunde haben seit Jahren die Lösung der Frage urgirt, doch sei jetzt die Krise so groß, daß man jede Recrimination bei Seite lassen müsse. Wenn das Haus brennt, sei nicht Zeit zur Untersuchung, wer am Brande schuld, sondern man müsse rasch mit allen Kräften den Brand löschen.

Noch vor kurzer Zeit gab es im ganzen Lande

lera. — 7. Alexander Bogya, Schindtmacher, gr. or., 45 Jahre, Cholera. — 8. Baka Palmaran, Deconomist, gr. or., 4 Tage, Frauen. — Angeline Pavlovits, Deconomistochter, gr. or., 18 Monate, Kämpfe. — 9. Marie Verezhak, Tagelöhnerin, ref., 49 Jahre, Cholera. — 10. Kozha Petrovits, Tagelöhnersohn, gr. or., 21 Tage, Frauen. — Peter Klaity, Tagelöhnersohn, gr. or., 12 Jahre, Cholera.

Friedhof.

8. Juni. Stefan Brshan, Tagelöhner, gr. or., 56 Jahre, Cholera. — 11. Ludwig Kovacs, Tagelöhner, ref., 55 Jahre, Cholera.

Marosauer.

8. Juni. Johann Kiraly, Tagelöhner, r. l., 37 Jahre, Cholera.

Anzeige.

Dem verehrten Publikum Acads und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich am 18. d. M. mein zahnärztliches Atelier im eigenen Hause (Promenade Nr. 7) eröffne, und bis 10. nächsten Monats hier verweile, wo ich dann für längere Zeit auf meiner Rundreise abwesend sein werde.

Arad, den 14. Juni 1873.

Zahnarzt Dr. v. Máthé, Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten.

An die geehrten Mitglieder der Arader isr. Cultus-Gemeinde.

Die gefertigte Wahlcommission beehret sich den geehrten Herren Gemeindegliedern zur Kenntniß zu bringen, daß sie die Wahl der Gemeinde-Representanz auf

Sonntag den 15. und Montag den 16. Juni l. J.

festgesetzt hat.

An diesen beiden Tagen wird die Wahlcommission je Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 3-5 Uhr im Sitzungssaale der Cultus-Gemeinde versammelt sein und die Stimmzettel, welche von den Wählern persönlich überreicht werden müssen, entgegennehmen.

Das Wahlergebniß wird unmittelbar nach Schluß der Wahlverhandlung veröffentlicht werden.

Arad, am 9. Juni 1873.

Die Wahlcommission für die Wahl der Representanz der Arader isr. Cultus-Gemeinde.

Leopold Rosenberg, Schriftführer.

David Krönberger, Präses der Wahlcommission.

Heute Sonntag den 15. Juni.

Abends 5 Uhr, wird im neuerbauten Saale des Stadtwaldchens

von der Musikcapelle des k. k. Großherzog von Sachsen-Weimar 64 Umz.-Musik., unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn Jos. Thierd Laforest, ein

Promenade-Concert

abgehalten werden.

Programm:

I. Abtheilung.

- 1. Concert-Marsch — Laforest.
2. „Amorspiele“, Polka française (neu) — Strauß.
3. Introduction und Romance aus der Oper „Die Afrkanerin“ — Meyerbeer.
4. „Worthenkräusen“, Walzer — Strauß.
5. „Die Najaden“ Overture symphonique (zum 1. Male) — W. S. Bennett.

II. Abtheilung.

- 6. Großes Potpourri aus der Oper „Faust“ — Gounod.
7. Lieberfranz-Quadrille über Schubert'sche Lieder — Strauß.
8. „Frühlingslied“ — Mendelssohn.
9. „Sans façon“, Polka schnell — Laforest.
10. „Nigun“-Overture — Thomas.

Entrée 30 kr.

Table with multiple columns: Notirungen der Pester Börse vom 13. Juni, Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Juni, Devisen, Valuten, Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 14. Juni 1873. Includes various financial data and exchange rates.

In eiserner Faust.

Ein Polizeieroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

IX. Capitel.

Getrennt. — Getraut.

(16. Fortsetzung.)

„Da fährt er hin, Dein Prinz,“ sagte Eva. „Er bleibt wenigstens auf dem festen Lande. Du solltest nur einmal sehen, wenn ein Mensch, der einem nicht ganz gleichgültig ist, auf so ein wackeliges Schiff steigt und dann auf das Meer hinauszieht — das macht sich lange nicht so gemütlich ab. Aber wenn das Schiff dann wiederkommt — Mädchen,“ sagte sie plötzlich mit einem reizenden Lächeln, „wenn wir ihn hier erst wieder abholen, sind wir Beide froher. Mein Steuermann ist dann auch hier. Ach! wird das schön werden.“

Antonie gewahrte die verummte Gestalt, die noch immer auf den Fleck hinstarrte, wo vor wenigen Minuten das Coupé mit Georg gestanden hatte.

„Sieh' einmal,“ sagte sie leise zu Eva. „Wer mag das sein?“

Ihre Neugierde ward von dem Vermummten selber befriedigt. Die Gestalt nahm den breitkrämpigen Hut ab und grüßte freundlich.

„Er ist richtig fortgegangen,“ sagte sie mit wehmüthigem Ausdruck. „Wenn das die Firma gesehen hätte!“

„Ach, Sie sind es, Herr Jean,“ rief Eva. „Sie

wollten Ihrem früheren jungen Herrn auch Adieu sagen?“

„Der Alte wurde verlegen. So eigentlich Adieu-sagen wollte ich nicht,“ sagte er. „Ich wollte nur einmal sehen, ob der Herr Georg wirklich gingen — da hat er geseh'n,“ sagte er und zeigte auf den leeren Platz, wo Georg's Coupé gestanden hatte.“

Die drei gingen dem Ausgange des Bahnhof's zu. „Es giebt ein Unglück,“ sagte Jean mit Kopfschütteln. „Könnten Sie sich vorstellen, daß ein Sohn der Firma wirklich Mäler wird?“

„Können Sie sich wirklich vorstellen, daß er abreist?“

Die beiden Mädchen konnten dem Alten keine Antwort geben, da die Thatsachen allen Vorstellungen ein factisches Ende machten.

Der Bahnhof war so gebaut, daß die abgehenden Züge an der einen Seite der glasbedeckten Halle, die ankommenden an der anderen Seite ihren besonderen Perron hatten. Die Wartesäle und die breite Vorhalle, in der sich die Billet-Ausgaben und Gepäckexpedition befanden, lagen jedoch so, daß sowohl das ankommende wie das abgehende Publikum dieselben passiren mußte.

Etwas fünfzehn Minuten nach dem Abgange des Zuges, mit dem Georg soeben abgereist war, mußte der Zug vom Norden kommen und in den Wartesälen, sowie auf dem Perron hielten sich schon trotz des frühen Morgens eine Anzahl von Menschen auf, um den Zug zu erwarten.

Antonie, Eva und der alte Jean bemähten sich dem Ausgange zu, allein der Andrang gestattete ihnen den Austritt nicht sofort. Sie mußten einen Augenblick warten, ehe sie das Freie gewannen.

Während dieser kurzen Zeit fielen Antoniens Blicke unwillkürlich auf das Antlitz eines Weibes, das, wie es schien, sie mit beobachtenden, forschenden Blicken betrachtete. Antonie schlug ihren Schleier herunter und wandte sich ab; das Weib hatte einen widerwärtigen Gesichtsausdruck. Das junge Mädchen schüttelte unwillkürlich einen Schauer durch ihre Adern rinnen, ähnlich wie man ihn empfindet bei dem plötzlichen Anblick einer abscheulichen Schlange.

Noch ehe sie sich Rechenenschaft zu geben vermochte über den Widerwillen gegen eine ihr gänzlich unbekannte Person war die Thür frei geworden und sie befand sich mit den Andern im Freien.

Der alte Jean nahm Abschied von den beiden Freundinnen.

„Er ist nun fort,“ sagte er. „Der liebe Gott geleite ihn. Er wird wohl kaum an den alten Jean denken, denn er hat ja viel etwas Schöneres und Besseres, wohin er seine Gedanken wendet.“

Dabei blickte er Antonien lächelnd an.

„Aber“, plauderte er weiter, „wenn ein Briefchen von ihm kommt, wenn er schreibt, wie es ihm geht und was er macht, darf der alte Jean dann und wann einmal vorsprechen und fragen, wie es seinem Liebling geht? An die Firma wird er wohl kaum schreiben und wenn er an mich schreibt, wer weiß, ob es der Firma recht wäre!“

„So oft Sie kommen, werden Sie uns willkommen sein“, erwiderte Antonie und reichte Jean die Hand.

Ich nahm sie sanft in die feine.
 „Gott behüte Sie. Ich danke Ihnen. Könnte ich dieser Hand einst alle Arbeit abnehmen und wollte diese Hand mir einst das Auge zudrücken — wie wollte ich zufrieden sein. Das ist die Hand, die Sie Georg gegeben haben, in dieser Hand liegt Glück und Unglück. Sollte Ihnen einmal etwas zustehen, lassen Sie den alten Jean rufen.“

Mit einigen Schritten entfernte er sich. Noch einmal wandte er sich um und nickte den Beiden freundlich zu. Als er um die nächste Ecke gegangen, waren die Mädchen allein.

„Sieh nur,“ sagte Eva, „die Vögel ziehen dort hin ihm nach. Ach Toni, wenn man so eine Wolke sein könnte, wie wäre das schön. Wenn die Sonne zu heiß scheint, bringt man milden Schatten und wenn dicke Wolke das Wetter unfreundlich machen, fängt man an mit ihnen zu kämpfen, bis die Sonne wieder scheint. Und wenn er dann mit seinen blauen Augen herauf zu mir sähe, sähe ich wieder herunter und —“

„Aber,“ unterbrach Antonie sie lächelnd, „Georg hat ja braune Augen und Du sprichst von blauem, Du denkst wieder an Deinen Steuermann.“

„Nun ja“, erwiderte Eva ein wenig piquirt und

wurde roth. „Bilde Dir nur nicht ein, daß ich ebenso weg wäre in den Herrn Georg wie Du. Mein Geschick ist einmal blond, ich kann das braune nicht leiden und deshalb habe ich Dich so gern, Toni, so schrecklich gerne — bios weil Du blond bist.“

Antonie sagte freundlich:

„Ich weiß nicht, wie ich Dir danken soll, meine gute Eva. Wie oft, wie oft hast Du schon mit Deinen launigen Einfällen mich die Gegenwart vergessen gemacht und meinen Gedanken eine frohere, leichtere Wendung gegeben. Ich weiß doch, daß Du Georg gerne hast, obgleich er braun ist, weil Du meine Freundin bist und Dir mein Glück fast mehr am Herzen liegt wie das Deine. Das kann ich Dir nie vergelten, wie Du es verdienst, ich kann Dich nur lieb haben, sehr lieb haben. Aber wenn Dein Wilhelm kommt, dem werde ich sagen, wach' eine Perle Du bist, Eva, wie er Dich glücklich machen soll für all' Deine Güte und Liebe!“

„Um Gottswillen, Toni,“ rief Eva mit komischem Ernst, „laß das sein. Mach' mir den Menschen nicht noch verliebter als er schon ist, es könnte ein Unglück geben. Und wenn Du meinst, Toni, daß ich Dich lieber hätte als den Steuermann, da irrst Du Dich gewaltig. Ach, Toni, wenn ich doch eine

Wolke sein könnte und dann nur ganz von feine die Segel seines Schiffes erblickte — wie wäre ich doch so glücklich.“

Sie brach in Weinen aus. Antonie drückte ihren Arm fester an sich und Beide eilten stumm ihrer Wohnung entgegen.

Als der alte Jean, Antonie und Eva den Warteaal verlassen, blickte das alte Weib den Davongehenden nach.

Fast jedes Menschenantlitz läßt sich mit einiger Phantasie in eine Thierphysiognomie verwandeln, selbst der Apoll von Bleubere gestaltet sich zu einem edlen Rosschädel, wenn die Phantasie ihr koboldartiges Spiel beginnt. Hier aber, bei diesem Weibe, bedurfte die Phantasie keiner großen Anregung. Die lange gebogene Nase, die dicken Lippen und die niedrige Stirn gaben dem Gesichte etwas Eulenartiges. Nur die Augen schienen einer giftigen Schlange entlehnt.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse im A. S. Steiniger'schen Hause.

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg.

Die Arader

Comitarko-Sparcassa

vergründet auf

verzinsliche Einlagen

5% gegen	8 Tage Kündigung,
5 1/2%	15 „
6%	60 „
„	„
„	„
„	„

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Zur Desinfection.

Carbolsäure in Pulver.

Eisenvitriol in jeder Quantität, so auch Borovitska (Wachholderbranntwein) sind stets zu billigsten Preisen am Lager bei

W. S. Prinner,
Arad, Kirchengasse.

(519-23)

DANK

dem ausgezeichneten Mittel gegen
Krampf- und Keuch-Husten der Kinder

von Herrn Doctor Sedlitzky jun., Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Käufhaus bei Wien, Sechshauer Hauptstraße 16, nächst der Gumpendorferlinie) ist unfer sehr krank gewesene, 2 Jahre alte Kind Genute vollkommen von heftigem **Krampfhusen in 11 Tagen befreit** worden.

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publikum auf's Beste und sagen Herrn Dr. Sedlitzky nochmals unseren wärmsten Dank.

Heinrich u. Emilie Meck,
Frag, Kleinseite.

Die es vorzüglich, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als bestwirkend anerkannte Mittel ist in ARAD echt zu haben bei

W. S. Prinner, Specereihändler.

Durch die Apotheke zum Erzengel Michael, Sechshauer Hauptstraße 16 in Wien sind ferner auch folgende medicin. pharmaceut. Specialitäten echt zu beziehen:

Antihydropsischer Thee von Dr. Sedlitzky. Bestes Mittel gegen **Wassersucht, Urinbeschwerden**

30. 10. sammt Einreibung 1 Paket fl. 1. 10.

Gichtliniment von Dr. Sedlitzky. Gegen Gicht, Rheuma u. Gelenkschmerzen. Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung 60 fr.

Kropfliniment gegen Blähbölse u. Krämpfe von Dr. Sedlitzky. von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 fr.

Antichloroticon. Eine Vorworge gegen **Bleichsucht, Unre-Blutere** und allen Holz-übeln. Dieses Präparat ist den P. T. Herren Verzetten nicht genug anzupfehlen, da die Wirkung sicher und schnell ist, und das Eisen in einer solchen Form enthält, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verdauungsstörungen nach sich zieht.

1 Ziegel, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 fr. 6. 23.

Unter allen Eisenpräparaten das bestwirksamste.

Haarbalsam Gegen das Ausfallen der Haare und der Bildung von Schuppen. Ein Flacon 45 fr. 3. 23.

Spanischer Kreuz-Thee. Der älteste und beste Blutreinigungsmittel. Die, da alle anderen nur schwache Nachahmungen dieses unvergleichlichen Blutreinigungsmittels sind. Echt ist dasselbe nur bei mir zu haben. 1 Paket 50 fr. 6. 23.

Curort
Margaretheninsel,

in unmittelbarer Nähe der Haupt- u. Residenzstadt Budapest.

35° N. warme artenische Quelle — Porzellan- und Marmor-Baden- und Steinbäder mit Douche-Apparaten — propörtige Parkanlagen — vorzügliche Luft — 200 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer — Conversationsaal — in- und ausländische Zeitungen — täglich Musik.

Krankheiten, bei denen das Wasser der Margarethen-Insel mit günstigem Erfolge angewendet wurde, sind:

Gicht — Rheume der Muskeln und der Nervenstämme — chronische Gelenks- und Weinhaut-Entzündungen — Lähmungen, die nach Gicht, äußeren Verletzungen, Bleivergiftung, Typhus und Diphtheritis entstanden sind — Nerven Schmerzen — Krämpfe — Stropheln mit Geschwüren und Eiterung der Drüsen — chronische Hautkrankheiten — Knochenkrankheiten, englische Krankheit — Leiden, die von Ausschlägen oder äußeren Verwundungen herrühren: schmerzliche Narben, Starrheit — Masenflecke und Nierenkrankheiten — hysterische Leiden, Unordnung im Monatsfluß etc. etc.

Bei Abonnement oder gleichzeitigem Ankaufe von Bade- und Fahrkarten, Preisermässigung.

Inwohner der Insel erhalten Vortheile bei den Bades- so wie bei den Fahrkarten.

Verkehr mit der Hauptstadt stündlich zweimal mittelst Dampfschiff.

Sommer-Saison-Gröffnung am 1. Mai

Bestellungen auf Wohnungen übernimmt das Inspectorat auf der Margarethen-Insel I. P. Alt-Ofen.

(376-9,12)

Die Direction.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Herren-Wäsche,
Crawatts, Manchetten u. Krägen.

Für die

Decken und Matratzen.

Sommersaison!

Das Neueste in Damenkleiderstoffe, Grenadin, Barège, Gazier, Mohair, Mousselin, Jacona, Pique, Brillantin.

Confection. Jaquetts, Mantills, Rotonds aus Clott, Tuch und Seide, fertige Damenconstüme, von fl. 20 bis fl. 80, nach neuester Facon ausgeführt.

Rumburger-, Holländer-, Creas- und Garn-Leinwände;

Calicot und Chiffon; Handtücher, Tischtücher, Servietten,

(438-510)

empfiehlt zu den billigsten Preisen dem pl. t. Publikum

Niederlage der neuesten

Sonn- u. Regenschirme.

Julius J. Strasser.

Laufteppiche

von 30 ft. aufwärts, 1/4 und 3/4 breit.

Gute

PETROLEUM-FÄSSER

in jeder Menge und ab beliebigen Stationen kaufen bestens

Carl Breuer & Comp.,
Wien, Seilergasse 3.
(468-4)

Zu

vermiethen.

In der Langengasse Nr. 35 ist eine Gassenwohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller, Boden und ein dazugehöriger großer Garten ständlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer im Hause daselbst. (517-3.3)

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen

Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten,

sie escomptirt verlorene und nicht fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch Coupons;

sie verkauft PROMESSEN zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;

sie verkauft Lose gegen beliebige Ratenzahlungen in verschiedenen Combinationen, zu coulantesten Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden Cassascheine und Einlagsbriefe der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese noch nicht gekündigt sind, ebenso fällige Coupons ohne Provisions-Abzug in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

(16-25)

Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

Otto Carl Poessel, Cassensfabrikant,

Wien,

besucht sich, befaßt zu geben, daß durch den großen Zuspruch veranlaßt, derselbe seine Fabrik bedeutend vergrößert hat und dadurch in der Lage ist, sein allbekanntlich anerkannt solides Fabrikat zu dem billigsten Preis zu liefern, seinen Principie treu bleibend: kleinen Gewinn, großen raschen Abzug. - Niederlage, fehrer 8 Jahre: Stadt, Tuchlauben Nr. 5, ist jetzt mit der Fabrik vereinigt im eigenen Stablissemment

Wien, Währing, Antonigasse Nr. 44.

Man gelangt um 12 hr. von der Stadt, Kreuzung mit dem Stehwagen, Währing, Kreuzgasse, alle 15 Minuten knapp an meine Fabrik. (511 2,12)

Planleth-Abtheilung

Excitations = Aufündigung.

Mittwoch den 18. Juni 1873, Vormittags 9 Uhr, werden in obigen Localitäten nachfolgende verfallene Gold- und Silber-Effecten laut § 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung öffentlich verkauft, und zwar Protocol Nr. 649, 655, 705, 722 727, 766, 767, 774, 779, 782, 791, 825, 831, 833, 835, 837, 859, 920, 921, 930, 934, 483, 1060, 1017, 1035, 1042, 1050, 1056, 1058, 1075, 1117, 1118, 1122, 1123, 1129, 1130, 1146, 10030 Kaufsüßige höflichst geladen werden

Arad, den 11. Juni 1873.

Carl Andronyi,

Director.

Carl Benedicti,

Seiler der Pfandleth-Abtheilung

Nikolaus Lukácsy,

leit. Secretär.

„BUKEYE“

von

Adr. Platt & Comp., New-York.

Mähe - Maschine der Welt!

Die beste

unübertrefflich als Combinierte in Zisterreich-Ungarn über 300 in zu rühmlichster Ausübung seit 1 - Zeugnisse, Zeichnungen, sachverständige Urtheile und Empfehlungen in großer Anzahl!

Preise: Gras-Mähmaschine (New-Model) fl. 350.
Getreide-Mähmaschine mit Selbstschneiden und Ablege-Vorrichtung fl. 500.
Combinierte Gras- und Getreidemähmaschine fl. 600.
Zu jeder Maschine gratis Weirreißelle und 2 Messer.

General-Agentur: Josef Oesterreicher,
Wien, Kaserngasse. (213-23)

Avis.

Häufschmerzen, an Augen, Ohren, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtsfranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Zed noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselstieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags . . . 4 . . .

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,

prac. Arzt.

(27-39.39)

Ein Gewölbe

vis-à-vis dem neuen Comitatshaus ist zu vergeben. Näheres bei Josef Krispin, Kirchengasse Nr. 8. Ebenda ist auch eine fast ganz neue Katesche billigst zu verkaufen. (527-1.3)

Brennholz,

best geschlichtet:
Buchen fl. 10.
Eichen fl. 10.
Bereichen fl. 11.

Bei größerem Abtauf entsprechender Rabatt.

(500-3.3)

A. WEILER SÖHNE,
Eisenhändler.

Erklärung.

Herrn Adolf Weiss,

Brüdergasse 10. Arad.
Mit Bezugnahme auf die in der „Arader Zeitung“ im Auftrage meines Klienten, M. J. Weiss, gegen Herrn Adolf Weiss veröffentlichte Warnung, bin ich gerne bereit Ihnen zu erklären, daß selbe nicht gegen Ihre Person, sondern gegen einen Arader Kaufmann gleichen Namens, der zugleich

Bruder meines Klienten,

Herrn M. J. Weiss ist, gerichtet war.
Fest, am 11. Juni 1873.

Dr. Adolf Baron Staudach,

London- und Weidelsberg-Advocat, Pest,
Palatinagasse Nr. 6, II. St.

(528-1)

Sine

Gassenwohnung.

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speis im Hause Nr. 17 am Hauptplatze ist zu vermieten. Näheres bei den Eigenthümern

A. Weiler Söhne,

Eisenhändler in Arad.

(506-2)

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich den Herren:

A. WEILER SÖHNE in Arad
den Verkauf meiner von allen ärztlichen Autoritäten empfohlenen

London-Patent-Wasserreinigungs-Filtrir-Apparate

übertragen habe, welche dieselben zu Fabrikspreisen von fl. 2.50 bis fl. 9

in verschiedenen Formen und Größen abgeben werden. Aufträgen, Gebrauchsweisung und ärztliche Atteste werden von den Herren

A. Weiler Söhne

gratis verabfolgt

ROBERT BULL,
in London.

(505-2,3)

Grösstes Lager

von **Speck u. Schweinfette;**

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen

Maschinen- u. Brennöl;

amerik. **Petroleum** feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-**Seifen;**

Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda, Öl-, Petroleum- und Kerzenlichte; feine u. ordinäre Reibhölzchen, Wagenfette, Fernolent- u. Linzer-Wichs etc. etc.,

billigst bei

Armin Elias.

Arad.

Kirchengasse,

Wirthschafterin

empfehle ich eine junge, gebildete Frau, sowohl für hier oder auf das Land. Dieselbe ist sowohl in der Wirthschaft wie in allen weiblichen Handarbeiten wohlbevandert, und ist der deutschen, ungarischen, romanischen, theilweise auch der französischen Sprache in Schrift und Wort vollkommen mächtig. Geneigte Anträge wollen gerichtet werden: an Frau R. S. poste restante Arad. (524-2,3)

Einladung.

Die Concursgläubiger, respective deren Vertreter, der Firma **J. Winkler & Sohn**, werden hiemit ersucht, im Sinne des §. 51, G. N. 21: 1840, zur Wahl eines Concursanschlusses und Massacrators, sowie auch zur Einleitung anderer im Besetze vorgeschriebener Verfügungen **Montag den 16. Juni 1873, Nachmittags 4 Uhr**, im Proceßarchiv-locale des k. Gerichtshofes gefälligst erscheinen zu wollen.

Arad, 12. Juni 1873.

Bogdánffy Gergely,
Littecurator.

(525-2,2)

Nähmaschinen- und Eisenmöbel-Niederlage



Die größte

D. WEISZ

aus Pest,

Arad, Hauptplatz, Witwe Kinsig'sches Haus Nr. 45.

Der erachtete Gefertigte empfiehlt seine echt amerikanischen Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibenden zu den allerbilligsten Preisen und bequemsten Zahlungs-Bedingungen nebst

5jähriger Garantie.

Der Unterricht wird auf Wunsch im oder ausser dem Hause gratis ertheilt. Ebenso ist dazuliegt auch ein reiches Lager aller

Gattungen Eisenmöbel,

ferner Maschinen-Bestandtheile zu allen Systemen, so auch Seide, Leinen, Garn und Wolle. Alle Arten Reparaturen werden in der eigenen Maschinen-Werkstätte angenommen. Pünktliche und solide Bedienung zuhöchstens billig.

D. WEISZ aus Pest,

Arad, Hauptplatz Nr. 42.

(84-2,3)

Mein **zahnärztliches Atelier** befindet sich jetzt im **Johann Tedsch'schen** Hause, nächst dem Stadt-**haus**, 2. Stock; dazuliegt werden von mir Zähne und Gebisse aller Art nach englischen und amerikanischen Systemen, künstliche Gummien verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum anzuweisen zu machen mich beehre.
A. H. MORCENSTERN,
Zahnarzt.
(175-11)

Grösstes en-gros-Lager von **Speck** und **Schweinfette** sowie ungarische, wie auch amerikanische Qualitäten; ferner empfehle ich im en gros und billigst en detail **Petroleum** echt amerikanisches -- Waschseife, Talg, Stearin- und echte Milly-Kerzen, Patentfette in Fässer und Kistchen, Soda, Stärke, Wiener Fernolent-Wichse, Nachtlichter, dann ordinäre und feine Zündhölzchen aus den best renommirten Fabriken der Press'schen Nachfolger in Wien und Reiter in Paraj, sowie alle Sorten Parfümerien- und Toilette-seifen zu den billigsten Preisen.
Heinrich Elias,
(447-5,25) Hauptplatz, vis-à-vis dem Stadthause.

Decken und **Matratzen** bei **Josef Weiss,** im **Klingenpöck'schen** Hause nächst dem Stadthause, im Hofe.

Seiden-Decken in allen Farben fl. 20, auch alle andern Sorten Decken, wie alle Gattungen Matratzen zu den billigsten Erzeugungspreisen. (491-3,6)

Feinst amerikanisches **PETROLEUM** ist billigst zu haben bei **A. DEUTSCH,** Steinitzer'sches Haus. (252-15)

Voranzeige. Ich erlaube mir hiermit das geehrte pl. t. Publikum zu einigen der interessantesten **Vorstellungen** einzuladen, die **Samstag den 21. d. M.** in der hiesigen **Arena** beginnen. Auftreten des unübertrefflichen und noch nie gesehenen **Spiralkönigs** **Mr. Ethardo,** der engl. Crisly Ministralls **Harry Raynor and R. Deller,** großartige Production von **Florence Raynor,** des französischen Sängerpaares **Mr. und Madame Berleur.** Alles Nähere die Tageszettel. **E. J. SCHINEK,** Secretär des k. k. Wiener Orchesters, der „Neuer Welt“ und „Alhambra“ in Pest. (526-1,3)

Für Landwirthe, Mühlen und Kohlenwerke empfiehlt die k. k. priv. Reichenaner Weinwaaren-Fabrikniederlage **David Löw & Co., Pest, Thonethof** ihr wohl assortirtes Lager von **Getreide-Mäcken, Frucht-, Woll-, Mehl- und Kohlenfäcke** aus Zwilch, Segel- und Jute-Weinwand. Nachdem wir am hiesigen Plage die Niederlage der größten Gute-Fabrik in England haben, sind wir in der angenehmen Lage, unseren Committenten bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu stellen. **David Löw & Comp.** (503-2,2)